

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeitspalt ober deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Zeitspalt 40 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 16 Pfg. mit Erziehung 20 Pfg. durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Georg Dreißbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Georg Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 154.

Dienstag, den 29. Dezember 1914.

18. Jahrgang.

Wer Brotgetreide versüßert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Vom Weltkrieg.

Humor im Großen Hauptquartier.

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viel Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich nicht um deutsche, sondern um erbeutete französische und belgische Munition. Die Minderwertigkeit ist auch uns bekannt, da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelte, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zurückzusenden. Man erkennt aus dieser hübschen Wendung, daß man im deutschen Hauptquartier den Humor noch nicht verloren hat.

Zerstörung eines Zarendenkmal in Warschau.

Berlin, 27. Dez. Wie der Berliner Vertreter der „Fr. Ztg.“ aus Warschau erfährt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal, das Nikolaus I. zu Ehren der ihm während der Revolution von 1830 ergebene Polen errichtet hatte, in die Luft gesprengt worden.

Botiorek in den Ruhestand versetzt.

Wien, 27. Dez. Feldzeugmeister Botiorek ist auch als Chef der Landestregierung für Bosnien und der Herzogowina in Ruhestand versetzt. Feldmarschallleutnant Stefan Sarkowik ist zum Kommandierenden General in Bosnien und der Herzogowina ernannt und mit den Funktionen des Chefs der Landestregierung für Bosnien und die Herzogowina betraut.

Räumung Warschaus?

Berlin, 27. Dez. Aus Bukarest meldet der „Börsenkur.“ „Universal“ veröffentlicht eine Meldung seines Petersburger Korrespondenten, wonach die russische Heeresleitung gewillt sei Warschau kampftos aufzugeben. Der Korrespondent schreibt, daß in militärischen Kreisen Petersburgs die Meinung vorwiege, daß die Räumung der Festung Warschau die Lage der russischen Armee verbessern werde, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besatzung zum Frontdienst verwendet werden könnte. Derselbe Korrespondent berichtet, daß die Behörden und Banken Warschau bereits verlassen haben. Erstere sind nach Wilna, letztere nach Petersburg übergesiedelt. Die Stadt beherberge nunmehr nur noch 20000 Zivilpersonen.

Diese Meldung des Bukarester Blattes wird auch von anderer Seite bestätigt. Ueber Genf meldet der Draht:

Aus Paris wird berichtet, daß ein Artikel des „Temps“ vom 24. d. Mts. auf die bevorstehende Räumung Warschaus vorbereite. Das Blatt läßt sich aus Petersburg melden, daß die russische Heeresleitung aus strategischen Gründen beabsichtige, das russische Heer auf die innerste Verteidigungslinie zurückzuführen, was die Aufgabe von Warschau mit sich bringe. Der militärische Mitarbeiter des Blattes meint, daß dieser Rückzug gleichzeitig die Aufhebung der Belagerung von Pryemysl zur Folge haben werde, da die Belagerungsarmee und die Streitkräfte vor Krakau zurückgezogen werden müßten, um nicht von der Hauptarmee abgeschnitten zu werden.

Amthlicher Tagesbericht vom 27. Dezember.

Großes Hauptquartier, 27. Dez. vorm. (Amthlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Biocelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Westlicher Kriegsschauplatz:
In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.
In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Taufa-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Kreuzer bei Jaffa gesunken.

Konstantinopel, 27. Dez. Die arabische Zeitung „El-Raith-El-Am“ berichtet: Ein italienischer Dampfer, der von Port Said gekommen ist, habe 20 Kilometer von Jaffa im Sturm einen sinkenden französischen Dampfer gesehen. Der Kreuzer sei später verschwunden und wahrscheinlich gesunken. Nach dem gleichen Blatt berichten Briefe aus Haifa, daß dort zahlreiche Mützen französischer Kriegsmatrosen angeschwemmt worden seien.

Zeppelin und Flieger über Warschau.

Berlin, 22. Dez. Ueber Kristiania wird aus Warschau berichtet, daß ein Zeppelin die Stadt bombardiert hat. Achtzehn Bomben seien in die Stadt gefallen, zwei Häuser zerstört, 90 Personen getötet und 50 verwundet worden. Tags darauf seien von deutschen Fliegern sechs Bomben auf Warschau geworfen worden. Das Gerücht, daß die Staatsbank von Warschau weggelegt werden solle, wird von der Bankleitung in Petersburg für unrichtig erklärt.

Die Ausnützung der Feldpost.

Für das, was der Feldpost zugewendet wird, einige schlagende Beispiele:

Die Höchstleistung eines jungen Mädchens aus Höchst am Main mit 184 Briefen, die übrigens alle anlamen, schlug bald eine andere Braut die über 200 Briefe u. Päckchen an ihren Bräutigam abhandelt, u. diese ist nun wiederum durch eine neue Mitteilung in den Schatten gestellt. Es sind nämlich Fälle bekannt geworden, daß ein einzelner Soldat an einem Ruhetage bis 160 Postkarten nach Hause geschrieben hat. Hier beginnt geradezu ein Mißbrauch der Feldpost, und hier ist eine der hauptsächlichsten Quellen für die Ueberlastung zu suchen, unter der Feldpost wie Truppenteile geschädigt werden zum Nachteil der Beförderung der übrigen Korrespondenz. Hier ist der Punkt, wo eine unterstützende Tätigkeit des Publikums einsetzen sollte. Wozu jeden Tag Karten oder Päckchen senden, da doch jede Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß der Adressat nicht jeden Tag erreichbar oder auch nur in der Lage ist, einen Brief zu lesen. Besser alle drei bis vier Tage und länger schreiben, niemals dulden, daß innerhalb einer Familie nicht alles in einen Umschlag kommt. Es ist durchaus falsch, anzunehmen, es sei richtig, lieber viele Sendungen zu schicken, damit wenigstens einige angekommen. In der ersten Kriegszeit haben viele Briefe freilich bis vier Wochen gebraucht; das lag an militärischen Verhältnissen, Truppenbewegungen usw. Jetzt ist aber seit einer ganzen Reihe von Wochen die Beförderung so geregelt, wie es nur möglich ist.

Edward Grey.

Du lebst. Ich möchte nicht dein Dasein tragen,
Den Wahnsinn würd ich fürchten und die Nacht;
Noch lebst du. Wird man dich im Grimm erschlagen
Wenn Englands Volk aus seinem Traum erwacht?
Es kann geschehn, doch will ich's nicht verbürgen,
Wir wissen, wie das Recht auf Krücken schleicht.
Schon manchen sah man eine Welt erwürgen,
Dem doch die Nachwelt falschen Vorbeer reicht.

Einmal mußt du sterben. O, du wirst dich wehren,
Du bist kein Schwächling, keines Vaters Knecht!
An deinem Mark wird keine Krankheit zehren,
Des Todes Beute ist des Todes Recht.
Und dennoch Grey — wenn einst der große Mäher
Den Weg betritt, den Weg zu deinem Haus;
Nicht hastig, aber näher, immer näher:
Dann Edward Grey — — —
Das denkt kein Mensch sich aus!!

Denn er kommt nicht allein. Ich seh sie schweben,
Die graue Schar — schier endlos, wie mir scheint.
Sie reden nicht. Nur ihre Augen leuchten,
Die tränenlosen, die sich blindgeweint.
Die Mutter Grey! Genosin jener Armen,
Die dich in Hoffnung und in Schmerz gebar,
Dich unterwies in menschlichem Erbarmen,
Als diese Erde noch kein Friedhof war.

Mütter sind mächtig! Zwar sie leiden wehrlos,
Sie geben alles, und sie ernten Gram,
Doch ihr Klagen machen jeden wehrlos,
Der einen Krieg wie diesen auf sich nahm.
Den Krieg um Räubermacht und schändliche Pfunde,
Mit Waffen, die der Wilde kaum verzeiht — —
Es graut mir, Grey, vor deiner Todesstunde
Und vor dem Richterpruch der Ewigkeit!

Amthliches.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Gemeindefasse ist die Lohnliste für den Transport der Maschine von dem Steinbruch der Firma Dyckerhoff bis zur Bahn am 4. und 5. August d. J. hier eingegangen. Fuhrleute und Arbeiter, die an eben genannten Tagen Hilfe geleistet haben, werden ersucht, die Vergütung dafür baldmöglichst bei der Gemeindefasse in Empfang zu nehmen.

Flörsheim, den 28. Dezember 1914.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Bekanntmachung.

Die neueste Verordnung des Bundesrats vom 17. ds. Mts. betreffend Festsetzung von Höchstpreisen und die behördliche Anordnung auf Uebertragung des Eigentums an Gegenständen, für welche Höchstpreise festgesetzt sind, bietet mir in Verbindung mit den mir aufgegebenen Vorbereitungen zu Requisitionen für Zwecke der Heeresverpflegung auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 Anlaß zu folgender Bekanntgabe:

Bisher ist es dank der umsichtigen und eifrigen Tätigkeit der unter Leitung der Landwirtschaftskammer gebildeten Kommission, für Heeresverpflegung gelungen, allen Anforderungen der militärischen Stellen an Lieferungen im Interesse der Heeresverpflegung, im Wege freihändigen Ankaufs im Regierungsbezirk in vollem Umfange gerecht zu werden.

Bei dem steigenden Bedarf und den zurzeit obwaltenden besonders schwierigen Einkaufsverhältnissen muß aber immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die für das Reich gebildete Zentralstelle für Heeresverpflegung, für welche die vorgenannte Kommission die Aufkäufe ausführt, sich genötigt sieht, die behördliche Anordnung von Zwangsverkäufen gemäß der eingangs bezeichneten Bundesrats-Verordnung in Anspruch zu nehmen oder schließlich auch den Militärbehörden die Deckung des Bedarfs durch Requisitionen auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes zu überlassen.

Die damit zweifellos verbundenen großen Unannehmlichkeiten, Weiterungen und Nachteile, hervorgerufen namentlich durch das Abschätzungsverfahren, können der davon in erster Linie betroffenen Landwirtschaft des Bezirks, weiterhin aber auch dem Getreidehandel und anderen an der Lagerung von Getreide- und Futtermittellörräten beteiligten Erwerbszweigen nur dann erspart werden, wenn es gelingt den gesamten von den militärischen Stellen, angemeldeten Bedarf, soweit er im Regierungsbezirk überhaupt gedeckt werden kann, dem freihändigen Ankauf der für die Zentralstelle tätigen Kommission in vermehrtem Umfange zuzuführen. In erster Linie handelt es sich dabei zurzeit um die Hafer- vorräte. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Beiträge für das kommende Vierteljahr zur Sicherung der ermäßigten Arzttaxe für die Behandlung erkrankter Familienangehörigen durch die hiesigen Herren Ärzte sind bis zum 10. Januar 1915 einzuzahlen; auch werden in dieser Zeit Neuanmeldungen entgegen genommen. Die Mitglieder, welche der Zahlung bis zu dem oben genannten Termin nicht nachkommen, werden selbstverständlich in dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Bekanntmachung.

Die am 1. 1. 1915 zur Auszahlung kommende Kriegsfamilienunterstützung zähle ich des Neujahrsfestes wegen am Donnerstag, den 31. Dez 1914 von 8—12 Vormittags aus.

Die Veteranenbeihilfe und Militärinvalidenrenten kommen an demselben Tage von 12—1 Uhr Nachmittags zur Auszahlung.

Alle übrigen aus der Gemeindefasse zu leistende Zahlungen, wie Unterstützungen, Pflegekosten, Hausmieten pp. können am 2. Januar von 8—12 Uhr vormittags bei der Gemeindefasse in Empfang genommen werden.

Flörsheim, den 28. Dezember 1914.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Bekanntmachung.

Anschließend an die Aufforderung des Gemeindefassens Claas bemerke ich noch, daß durch die Einrichtung eines Jahresbetrages die Haushaltungsvorstände sich für ihre Familienangehörigen die Behandlung durch die beiden Ärzte Eichstaedt und Baldus, zu ermäßigten Grundgebühren und zwar: Besuch 1 Mark und Consultation 50 Pfg. sicher stellen können.

Weitere Auskunft erteilt auf Wunsch der Gemeindefassens.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

In den letzten Jahren hat sich hier die Unsitte eingebürgert, daß am Neujahrstage Kinder sowohl in hiesiger Gemeinde, wie in den umliegenden Ortschaften von Haus zu Haus gehen und Glückwünsche aussprechen. Dieses Gebahren grenzt schon mehr an Bettelerei und ist daher unstatthaft. Die Geldgeschenke, die den Kindern verabreicht werden, sind selten angebracht, da dieselben gewöhnlich nur zu Naschereien verwendet werden.

Die Polizeibeamten haben strenge Weisung erhalten diesem Unfug entgegen zu treten.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

In dem Gehöft von Philipp Keller, Eisenbahnstraße ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Flörsheim, den 24. Dezember 1914.

Der Bürgermeister Lauf.

Bekanntmachung.

Die Leseholztag im Flörsheimer Gemeindefassens werden wegen der Holzfällungsarbeiten bis auf weiteres aufgehoben.

Flörsheim, den 24. Dezember 1914.

Der Bürgermeister Lauf.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde in den hiesigen Wirtschaften wird für die Sylvester- und Neujahrnacht bis 1 Uhr nachts verlängert. Im übrigen sind die Polizeiorgane angewiesen worden, darauf zu achten, daß die hiesigen Wirtschaften abends 11 Uhr pünktlich geschlossen werden und Übertretungen zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister Lauf.

Jungwehr Flörsheim.

Mittwoch, den 30. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr Übung im Schulhof. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Kommandant.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

e Weihnachtsgruß aus Japan. Der Sohn des Polizeiergeanten Ludwig Kaus, welcher seine aktive Militärzeit in Tjingtau abdiente, und welcher die Belagerung durch die Japaner mitmachte, teilte am zweiten Weihnachtsfeiertage seinen Eltern mit, daß er als Kriegsgefangener zu Kurume in Japan weilte und es ihm gut ginge. Wir freuen uns mit den Eltern, daß ihr Sohn glücklich aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Ein weiterer Sohn des Kaus ist bei den Sömern im Felde.

! Für tapferes Verhalten in den Vogejantämpfen wurde dem Unteroffizier Will von hier (Gärtner) das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Ferner wurde Will zum Feldwebel befördert. Ein weiterer Beweis tapferer Vaterlandsverteidigung. Wir gratulieren.

! Die Weihnachtsbescheerung des Gesangsvereins „Sängerbund“ am 2. Weihnachtstage im Hirsch nahm einen herzerhebenden Verlauf. Die kleinen Schauspieler machten ihre Sache vorzüglich und manche Träne glänzte verstoßen im Auge der auch zahlreich erschienenen erwachsenen Personen. Dem Instruktur der kleinen Darsteller, Herrn Gerh. Schleidt, gebührt alles Lob. Die anschließende Bescheerung war so recht nach dem Geschmack der kleinen Gäste. Der „Sängerbund“ hat mit seiner hübschen und sinnreichen Weihnachtsveranstaltung wieder mal den Nagel auf den Kopf getroffen.

Der Landsturm in Urlaub.

(Weiteres.)

1. Der Landsturm heim auf Urlaub fährt, Gar mancher Lenz ist schon verjährt. Kahlköpfig und grau ist schon der Bart, Und auch das Kinn ist stark behaart.
2. Tags nach Bescheerung geht man aus. Wo Jemand streckt den Arm heraus. Da gibt es wieder Rendezvous, Der Landsturm braucht halt seine Ruh'.
3. Mit der Zeit das Lokal wird voll, Vom Dienst erzähl'n sie wundervoll. Behauptet ein jeder er sei der best', Und leert sein Glas bis auf den Rest.
4. Wie mags im Schützengraben sein? Viel besser ist's beim Apfelwein. Der „Bembel“ um die Reih' rum geht, Der Zeiger auf der Uhr sich dreht.
5. Gar mancher hat sich schon verdrückt, Ins warme Bett ist er gehüpft. Wir haltens aus beim „Eventuell“, Und weichen noch nit von der Stell.

6. Der Fesselballon ist wieder voll, Im Kopf steigt er schon gar wie toll. Und ist die letzte „Gas“ verbraucht. Der Magen ist schon voll gestaucht.
7. Wir suchen 'ne and're Ruhestätt. Im „Schützengraben“ steht mein Bett. Die „Kompaniemutter“ hat es schon gewärmt. Voll Liebe sie mich gleich umwärmt.
8. Es kommt der Schlaf und schlummere ein, Verfallt auch in Träumerein. Am Kopfende sitzt der Feind, Und feurig aus den Augen scheint.
9. Der Kater miaut und stiert mich an, Was willst du von dem Landsturmmann? Leg an die Flint, und schieß ihn tot, Durchs Fenster leucht das Morgenrot.
10. Die „Korporalschaft“ wedt mich auf, Berrichte alles in schnellem Lauf. Frau und Kinder umarmen mich, Der Landsturmmann tat seine Pflicht. Ein guter Kamerad.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 1/8 Uhr Amt (geist. Segensamt) für A. M. Hartmann. Donnerstag, Sylvester 1/2 Uhr hl. M. für die Pfarrgemeinde 8 Uhr Schlafendacht mit Te. Deum.

Bekanntmachung.

Betrifft: Abgabe von Obst-Edelreißern. Wie in früheren Jahren sollen auch in diesem Jahre Obst-Edelreißer kostenlos an Landwirte und Obstzüchter zur Verteilung gelangen. Anmeldungen sind bei dem hiesigen Bürgermeisteramt zu bewirken.

Der Bürgermeister Lauf.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Töchterchens, Schwester und Enkelin

Anna Maria Schleidt

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den Schulkameradinnen und Kameraden, sowie für die hübschen u. zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Wilhelm Schleidt.

Flörsheim, den 29. Dezember 1914.

Gesangsverein Sängerbund Flörsheim.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die Mitglieder von dem Tode unseres lang-jährigen Mitgliedes, Herrn

Joseph Kohl III.

in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem Verstorbenen, der sich als eifriges Mitglied erwies, ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr und bitten wir die Mitglieder sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 Mark, 1/2 Pfd. 65 Pfg. käuflich. Mohr & Co., G. m. b. H., Allona-E.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief nach längeren, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter, guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Vetter und Onkel

Herr Joseph Kohl III.

im Alter von 62 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin

Frau Joseph Kohl III. geb. Keller.

Flörsheim, Wiesbaden, Mainz, Worms, Buffalo (Amerika), Traben-Trarbach,) den 28. Dez. 1914

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr, Bahnhofstraße 8.

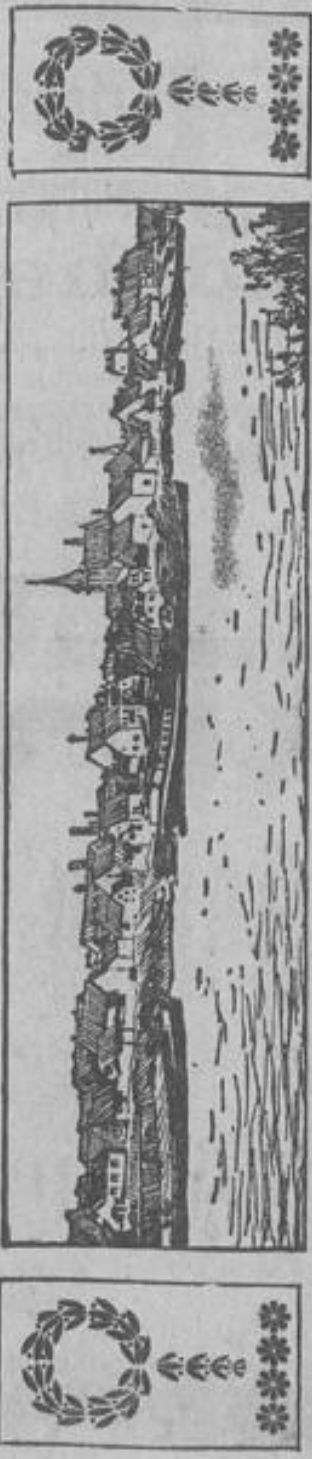
Für die uns bewiesene Teilnahme beim Tode unseres geliebten Vaters und die Zeichen der Verehrung und Anhänglichkeit an ihn sagen wir unseren

herzlichsten Dank!

Geschw. Knischewsky

Stettin, Flörsheim, Düsseldorf, im Dezember 1914.

Nus besten Sederen!



Der Spion. Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns C. u. d.

Schwelgend hatten sie einander gemustert, der Haufe überlegen lächelnd, er ernst, aber genau prüfend.

Er sah noch die flackernden Augen des Mannes vor sich, die ihn förmlich zu durchbohren schienen, unbewusstige Augen, kläglich und schlau war der Blick. Das war sein Feind! So sah er aus! Gut! Ich fürchte mich nicht, dachte Binder und stand auf. Er mußte an die Luft.

Kach warf er den Mantel um und ging hinaus aus dem Haus.

Gangsam bummelte er durch die Straßen der Stadt und musterte die Menschen, die an ihm vorüberliefen.

Neben ihm rollte ein Wagen. Er blickte sich um und erkannte das Gefährt. Wichtig und tief zog er den Hut.

„Ach, Gnädigste, ich freue mich.“

Bianka lächelte und reichte ihm die Hand.

„Wollen Sie mich begleiten, Herr Binder?“

„Aber gern.“ Er bestieg den Wagen und rollte mit ihr durch die Straßen.

Gekräftigt berätete er auf ihre Fragen von seinem Dienst und seinen Studien.

„Gestern lernte ich Herrn Danielowitsch kennen. Sie haben recht, man muß ihn fürchten.“

„Ja, man muß ihn fürchten,“ wiederholte sie leise. Kläglich bange sie sich vor und sah ihn angstvoll ins Gesicht.

„Ach, Herr Binder, helfen Sie mir!“ flüsterte sie erregt. Binder erschrocken über den verstärkten Blick ihrer Augen.

„Aber, Gnädigste, wie könnte ich?“

„Und leise Ihnen erzählen,“ meinte sie.

„Immer mehr in den Bann dieses Mannes geraten sei. Von ihrem Vater sprach sie, erzählte von seinen heimlichen Plänen, die Pläne von Kriegsvorbereitungen anderer Länder in seine Hand zu bekommen, wie er überall Spione unterstellt, und wie gerade Danielowitsch ihm so unerfährlich sei. Sie sprach schnell, und ihre Gedanken sprangen bald auf dieses, bald auf jenes Thema. Der Preis sollte sie selbst sein.“

„Und er zwang mich, zu ihm zu kommen. Ich

Dimitri Danielowitsch saß an seinem Schreibtisch, über den mit dichter, grüner elektrischer Lampe herüberstrahlte. Um seinen Kopf und die Lampe herum lagen dicke, graue Schwaden von Zigarettenrauch. Vor ihm lagen Briefe, und er war im Begriff, selbst eine Antwort zu schreiben, als er mit energischem Ausdruck alles beiseite schob.

Er war nicht aufgelegt zur Arbeit. Andere Bedanken beschäftigten sein Hirn und jagten fieberhaft einander, schwere, russische Gedanken, ränkervoll nachdenklich. Gestern hatte er noch einmal versucht, eine Zusammenkunft mit Bianka Baumgart herbeizuführen, aber das Mädchen wies seine Bitte kurz ab. Und eine halbe Stunde später hatte er Binder in die Villa treten sehen. Er hatte gegenüber in einem Hausflur gestanden, eigenlich mehr, um Bianka stellen zu können, falls sie etwa doch noch ausgehen sollte. Und er hatte es gesehen, wie das schöne Mädchen dem Oberleutnant entgegengekommen war, hatte das Lächeln gesehen, mit dem sie den schlanken Gegner empfing. . . und das wärmte in ihm, das ließ ihn seine Ruhe. Er mußte sich rächen, ganz gleich, ob noch andere außer ihm, der Treulosen, etwa Schäden daran nähmen, unbelümmert selbst um sein eigenes Gesicht. Den „Neuen“ konnte er ja eigenlich kaum, der war noch ein unbefriedigendes Blatt und schließlic war Vorsicht hier sehr geboten. Er verglich im Geiste die lehnige Gestalt des Gegners mit der seinen, so wie sie prüfend an seinen Oberarm, wie um die Muskeln zu prüfen. An Körperkraft war ihm der Deutscher überlegen, das hatte er gestern früh in der Fabrik konstatieren können. Die Herren waren hinausgegangen auf den Schießplatz und vertrieben sich die Zeit mit allerhand Kurzweil, abwechselnd Prozeduren, Schießen, Fischen, und Binder erweies sich fast als der Beste, nur Wald, der Deutsche, meisterte ihn nach. Also, auf einen persönlichen Kampf durfte er sich nicht mit ihm einlassen. Aber er vertraute auf seine geistige Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit. Nun galt es noch, einen Plan auszuarbeiten, um sie alle, alle ohne Ausnahme, zu zerschmettern.

Er ballte müde die Faust und schlug auf die Tischplatte, doch das Timmermaß sprang. Woran fuhr er nach Egenstochau. Ah . . . Katscha . . . ein süßer Blickblick . . . dort in den Armen der schönen blonden Frau wollte er für Stunden alles vergessen. Bieleicht fiel ihm auf der Reise etwas Brauchbares ein. Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke.

„Ich hab's,“ murmelte er vor sich hin. „Ja, so geht's. Die ganze Katscha muß dran glauben!“

Er holte rasch einen Briefbogen hervor und begann zu schreiben.

Eine halbe Stunde später sprang er auf und steckte den Brief zu sich.

Dann ging er hinunter auf die Straße. Er mußte Menschen sehen, mußte heute noch Geseh- und trat in ein Café.

„Eine Damenkapelle mußte. Als er die Tür aufstieß, flogen die Augen der mehr oder minder schönen Damen vom Orchester herum, und lächelnde, lockende, schmelmelnde Blicke trafen ihn.“

„Er nicht lächelnd zu der Kapelle und setzte sich in eine leere Ecke.“

Eine der Musikantinnen, ein üppiges Weib, kam zu ihm an den Tisch, und in elegantem Französisch sprach sie ihn an:

„So mürrieh, Herr Danielowitsch?“

„Sie kennen mich?“ fragte er überaus.

„Dimitri Danielowitsch, Leutnant im Festungs-

artillerieregiment „Kronstadt“ ist mir sehr gut bekannt,“ entgegnete das Mädchen, nun ruffisch sprechend.

„Diable!“ entfuhr es Dimitri, und er musterte das Weib, das ihn so fest anfasste. „Ich kann mich aber gar nicht entsinnen,“ sagte er langsam hingut. Das Mädchen setzte sich.

„Dimitri Danielowitsch, kennen Sie Roman Magarez?“

„Den Mann vom General Munozow? Ja. Was ist's mit dem?“

„Und kennen oder kannten Sie seine Nichte, die kleine Marenta?“

Dimitri überlegte, dann lachte er hell auf.

„Ach ja, das war eine nette Zeit! Herrgott, das Madel konnte küssen, aber sie war zu leidenschaftlich.“

„Ja, ja, ja, die kenne ich. Mein Gott, das sind wohl schon zehn Jahre her!“

„Rein, acht, Dimitri Dankelowitsch. Sehen Sie, und diese kleine Marenta hat den Leutnant so leidenschaftlich, so tollend geliebt. Und ihr Kind sucht den Vater immer noch.“

Das Mädchen um den Mund Dimitris verschwand. „Sehen Sie, und dieser Vater, der seine Geliebte verließ, verließ auch sein Vaterland. Er ging nach Krasnau und treibt Spionage.“

Dimitri sogte nach ihren Arm und raunte ihr heiser zu:

„Ruhe, Weib! Wer bist du?“

„Marenta Magarez.“

Der Kusse wurde blaß.

Neugierig blickten einige Gäste auf den kleinen Tisch. „Komm hinaus,“ raunte Dimitri dem Mädchen zu und stand auf.

Das Mädchen raunte der Kapellmeisterin etwas zu und ging langsam hinter dem Manne hinaus.

„Du suchst mich?“ fragte er draußen leise.

„Ja, du, ich suchte dich!“ Leidenschaftlich, wild schlugen die Worte an sein Ohr. „Und du, entweichst mir nicht mehr, du!“

„Nach, keine Gefährten, Marenta! Ich will dir etwas vorzuschlagen.“

„Nein, nein!“ sie schüttelte den Kopf. „Ich glaube dir nichts mehr.“

„Aber Mädchen, hör' doch wenigstens, was ich dir sagen will! Bist du in Not? Ich habe ein gutes Gehalt und ich werde dir jeden Monat hundert Kronen schicken, hörst du? Aber gib mir das Kind.“

Marenta lachte schneidend.

„Nein, du Güter, das Kind bekomme ich nicht! Aber weißt du, was du bekommen kannst, du?“

„Und sie brachte ihren Mund dicht an sein Ohr und flüsterte: „Sibirien!“

Wie ein Keulenschlag traf es den Kussen, dieses eine Wort, und er taumelte ein wenig.

Aber rasch sagte er sich, und mit zynischem Lächeln antwortete er:

„Du täuschst dich, Marenta. Wofür denn? Ich bin in einer Waffenfabrik hier in Oesterreich beschäftigt. Rufst du mich als Spionemann, als Offizier? Du?“

„Und zum Dank verkaufst du, verrätest du dein Vaterland?“

„Dimitri, schämst du dich denn nicht? Bist du nicht als Spionemann, als Offizier? Du?“

„Weib, du bist wahnsinnig!“

„Nein, ich bin es nicht! Ich weiß es wohl. Aber nimm dich in acht, einmal geht du in die Schlinge!“

„Bräust du Geld? Hier sind zweihundert Kronen. Marenta, wenn du deinen Mund hältst, ich hab' noch mehr. Und dann, lange bleibe ich nicht mehr hier.“

„Ich hole auch dann ab, hörst du?“

„Er hatte schnell und flüsternd gesprochen und umklammerte ihren Arm.“

(Fortsetzung folgt.)



Für Glühwein

Bunsch und Bowle

empfehle ich
meine anerkannt guten

Weiss- und Rotweine

== Weissweine ==

1911er Elschwein naturrein	0.90
Dürkheimer	1.-
1911er Oppenheimer naturrein	1.20
1912er Riersteiner	1.40
Hochheimer Berg	1.50

== Rotweine ==

Barletta italien. Rotwein mit deutschem Rot- bezw. Weisswein versch.	0.75
Spezialmarke	0.90
Berla d'Italia naturrein	1.-
Oberingelheimer $\frac{1}{2}$ St. $\frac{1}{2}$ St.	0.70 1.20
1911er Margaur naturrein	1.50

J. Latscha.

Neuheit. **Liebes-Gaben** Neuheit.

»»» Blechflaschen-Feldpostbriefe «««

unzerbrechlich, Inhalt 0,17 Liter, also dreimal mehr Inhalt als alle leicht zerbrechlichen Glasflaschen.

Zum Versenden von Rum, Cognac, Arrac, Wein und dergl.
Preis mit Cognac gefüllt, einschliesslich Karton Mk. 1.20.

Kaffee-Tabletten
Emser Pastillen
Sodener Pastillen
Menthol-Pastillen
Hustentropfen
Echter Bienenhonig
Aspirin-Tabletten
Pyramidon-Tabletten
Choleratropfen
Odol in Feldpostpackg.
Zahnpasten in Tuben.

Reg. Husten, Hei-
serkeit, Erkältung

Feldpostbrief.

Antwerpen, den 22. Nov. 1914.

Herrn Apotheker Schäfer
Flörsheim a. M.

Die mir von m. Eltern und Frau zugesandten

Hustentropfen

sind sehr gut und kann ich dieselben allen im Felde stehenden Flörsheimern auf das Beste empfehlen.
Werde mir dieselben während des ganzen Feldzuges nicht ausgehen lassen.
Bestens grüßend:

G. M.
S. F. E. B. Komp.

Tee-Tabletten
Menthol-Schnupfenpulver
Präservativ-Creme
Salicyltalg
Vasenol-Armeepuder
Frostbalsam
Frostsalbe
Ungezietersalbe
Rhabarbertabletten
Formamintabletten
zur Desinfektion des
Mundes gegen Anstek-
kungsgefahr.

Saccharin-Tabletten bequemster Zucker-Ersatz.

Für die Krieger aus dem hies. Bezirk stelle ich umsonst je eine Flasche der bewährten Husten-Tropfen zur Verfügung und können die Angehörigen die Tropfen in Empfang nehmen.

Apothek e Flörsheim a.M.

Fernruf 78.

Untermainstraße 14.

fr. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
un. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Landwirtschaftliche Maschinen

Säemmaschinen mit und ohne separatem Pat.-Klebsäpparat, zugleich Kunstdünger-Streummaschine, Patent-Lentvorrichtung, Kartoffel-Entemmaschinen mit u. ohne Gabelführung, neue u. verbesserte Modelle, Kultivatoren in jeder Zylinderzahl, automatische Hoch- u. Tiefstellung, Häckselmaschinen, Dichtwurzmühlen, Kartoffelquetschen, Transportable Viehfutterdämpfer, Schrotmühlen, Halerquetschen, Tauchepumpen, Pflüge, Eggen, Walzen, Strohschneider usw. Reparaturen, Ersatzteile, Schleifen von Messern, Scheren usw. aller Art prompt und billigt.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Hummel
Telefon 216 Müßelsheim a. M. Telefon 216

Als passende Liebesgaben empfehle:

Cervelatwurst u. kleine Schinken

Ferner offeriere

selbstgekochte Latweg,

selbstgemachtes Sauerkraut.

Frau Martin Hofmann Ww., Grabenstr. 65.

Herzte

bezeichnen als vortreff-
liches Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Kartarrh
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger
6100 not. bezgl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vate verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.
Karte 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kriegspackg. 15 Pf. l. Porto
Zu haben in
Flörsheim in der Dro-
gerie Schmitt u. Martin
Hofmann Ww.

tel. FH 2886
Hulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

Spezialkur

gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,

Ehrlich-Nata 606.
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 54I

Sprechstunde
tägl. 9-1 u. 6-1/2
ausser Montags.

Kriegs-Karten

empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Mädchen

sucht Monatsstelle zum 1. Februar

Offerten an die Expedition.

Neujahrs-Karten

Spezialität: Patriotische Neujahrs-Karten

sind in größter Auswahl vorrätig bei

Heinrich Dreisbach, Flörsheim,

Papierhandlung, Karthäuserstraße Nr. 6.